



Landratsamt Böblingen, Postfach 1640, 71006 Böblingen

Der Landrat

Dezernent

Alfred Schmid
Telefon 07031-663 1640
Telefax 07031-663 1269
a.schmid@lrabb.de
Zimmer A 115

11. September 2012

**„Familienklassenzimmer“ und „Multifamilientherapie“ als neue Ansätze
in der Jugendhilfe – Projektbericht**

Anlage: Projektbericht

Az.: 20.455.33

I. Vorlage an den

Jugendhilfeausschuss
zur Beschlussfassung

am 24. September 2012

II. Beschlussantrag

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

III. Begründung

Das Familienklassenzimmer basiert auf den Methoden der Multifamilientherapie. Die Multifamilientherapie ist ein Verfahren, das anstelle der einzelnen Arbeit mit einer Familie, mehrere Familien in einer Gruppe zusammen führt, um an gemeinsamen Themen zu arbeiten, wie z.B. der Umgang mit Teilleistungsstörungen, Verhaltensbesonderheiten im schu-

2V120912d

lischen Umfeld, oder in einer Schule für Erziehungshilfe die zeitnahe Rückschulung in den Regelschulbereich. Ziel dieser Arbeit ist es, die Familien anzuregen, sich bei ihren gemeinsamen Schwierigkeiten gegenseitig zu helfen, indem sie sich darüber austauschen und sie sich ihre Erfahrungen im Umgang mit dem Problem gegenseitig zur Verfügung stellen, um eigene Lösungswege zu finden und zu erproben.

Im Familienklassenzimmer wird in diesem Zusammenhang besonders auf die vorhandenen, aber vielleicht noch verborgenen Stärken der Teilnehmer geachtet und diese hervorgehoben, um sie für die Problemlösung zu nutzen. Es wird darauf hingearbeitet, dass die Familien Netzwerke zur gegenseitigen Unterstützung bilden.

„Familienklassenzimmer“ konkret heißt, dass sich an einem Unterrichtsvormittag im Monat acht bis neun Familien in einer Klasse treffen, um den Vormittag gemeinsam unter Anleitung von ausgebildetem Fachpersonal zu gestalten. Diese Vormittage werden an den spezifischen Bedürfnissen der Teilnehmer orientiert, sie werden detailliert bzgl. der Zeiteinheiten, Inhalte, Methoden, Rollen und Verantwortlichkeiten vorbereitet. Es gibt Unterrichtseinheiten mit Beobachtungs- oder Unterstützungsaufgaben für die Eltern, familienbezogene Aufgaben und Spiele, Gesprächsrunden aller Eltern und Kinder, von den Eltern beaufsichtigte Pausensituationen. Die Eltern haben immer die volle erzieherische Verantwortung für ihre Kinder, so können auftretende Schwierigkeiten sofort und unter Zuhilfenahme der anderen Teilnehmer reflektiert werden.

In der Stiftung Jugendhilfe aktiv findet das Familienklassenzimmer seit Dezember 2009 statt. Das erste Familienklassenzimmer wurde im Stammschulbereich der Albert-Schweitzer-Schule für Erziehungshilfe in Stuttgart-Rohr in der Klassenstufe 2 - 4 mit 9 Familien begonnen und im Sommer 2011 beendet. Insgesamt konnten 4 Schüler umgeschult werden. Bei zwei weiteren Kindern gelang es dann ein Schuljahr später. Die Umsetzung des Familienklassenzimmers wurde unterstützt und eingebunden in die sozialpädagogische Tagesgruppenarbeit auf dem Gelände. So arbeiteten in der Methode ausgebildete Gruppenmitarbeiter im Familienklassenzimmer mit. Hier entstand ein sehr enges Netzwerk zwischen den Sonder- und Sozialpädagogen, was dazu führte, dass die Hilfe sich intensivierte und mehr Wirkung zeigte, da die klassische Trennung beider Bereiche aufgehoben wurde. Im Sommer 2011 wurde dann in der Albert-Schweitzer-Schule in neuer Besetzung das nächste Familienklassenzimmer mit ähnlichem Erfolg durchgeführt und zum Sommer 2012 beendet. Hier konnten 4 Schüler rückgeschult werden. Bei den anderen konnte eine deutliche Verbesserung ihrer Symptomatik beobachtet werden. Die durchweg positiven Erfahrungen, die Eltern und Kinder gemeinsam machten, führten sehr schnell zu einer regelmäßigen und verbindlichen Teilnahme der Eltern.

Das Projekt wurde von Anfang an wissenschaftlich begleitet und evaluiert durch Frau Prof. Dr. E. Nicolai von der evangelischen Hochschule in Ludwigsburg. Erste Ergeb-

nisse zeigen, dass die erheblichen Beeinträchtigungen der Kinder durch die Anwesenheit der Eltern und der Stärkung der elterlichen Kompetenzen deutlich verbessert werden konnten. Die Eltern erhielten Rückenstärkung, unterstützten sich gegenseitig und experimentierten mit neuen Verhaltensweisen, so eröffneten sich ihnen neue Lösungswege. Durch die positiven Erfahrungen, die Eltern und Kinder gemeinsam in der Schule machten, entwickelte sich von Seiten der Familien Vertrauen in die Schule. So kam es zu einer verbesserten Zusammenarbeit von Lehrern und Eltern. Die Lehrer berichteten, dass es keine konflikthafte Elternarbeit mehr gäbe. Die Kinder gaben an, dass sie die Zusammenarbeit mit Ihren Eltern gelernt hätten. Fast alle Familien erklärten, dass die positiven Wirkungen und ihr verändertes Erziehungsverhalten auch zu einer Verbesserung im familiären Zusammenleben beigetragen hätten. Insgesamt kann für unsere Schule für Erziehungshilfe festgestellt werden, dass die veränderte Form der Zusammenarbeit sehr gut von den teilnehmenden Familien angenommen wurde und als hilfreich und nützlich erlebt wurde.

Im Sommer 2011 startete an der öffentliche Eichendorffschule in Böblingen ein erstes Familienklassenzimmer der Stiftung Jugendhilfe aktiv im Regelschulbereich. Hier nahmen 5 SchülerInnen mit ihren Familien aus der der Klassenstufe 5/6 teil. Es handelte sich um SchülerInnen, die von ihren Lehrern wegen besonderer Auffälligkeiten im Sozial- und Leistungsverhalten vorgeschlagen wurden. Von Seiten der Regelschullehrer konnte für das Familienklassenzimmer niemand freigestellt werden. Es zeigte sich sehr schnell als Nachteil, dass kein Lehrer/in an unserem Familienklassenzimmer mitwirken konnte, da den Teilnehmern die Einbettung und der Bezug zur Schule durch zwei Teamleiterinnen, die ansonsten mit der Schule nichts zu tun hatten, nur schwer zu vermitteln war. Da die Lehrer der Eichendorffschule keine Kenntnisse über Haltungen und Methoden der Multifamilientherapie hatten, war auch ihnen unsere Arbeitsweise eher fremd. Hier bedurfte es zahlreicher Gespräche und Fallkonferenzen bezüglich der betreuten Familien. Dies führte zu einer verbesserten Zusammenarbeit und zu einer Einbettung der beiden Teamleiterinnen in das professionelle Schulnetzwerk. Im Laufe des Schuljahres brachen zwei Familien die Teilnahme am Familienklassenzimmer ab. Sie gaben an, eine Stelle gefunden zu haben und nicht mehr frei zu bekommen. Dies schränkte die Ideenvielfalt und den Austausch der Familien ein. Die verbleibenden Teilnehmerinnen entschieden sich jedoch weiterzumachen. Von Seiten der verbleibenden Familien wurde das Angebot als gewinnbringend eingeschätzt und alle drei wollen im nächsten Schuljahr weitermachen. Sie gaben an, dass sie auf dem Weg seien, bestehende Schulprobleme zu bearbeiten und dass sich die Interaktionen und das Klima innerhalb der Familien verbessert hätten und eine Zusammenarbeit von Eltern und Kindern entstünde.

Ein weiteres Familienklassenzimmer an dieser Schule ging schon gegen Ende 2011 in Planung und wird die Erfahrungen des Schuljahres 2011/12 nutzen und das Angebot entsprechend modifizieren. Wesentliche Kernpunkte der neuen Konzeption sind eine

Anbindung des Angebotes an unsere Außenklasse mit einer Öffnung in den J- Klassen Bereich. Die sog. J- Klassen werden jahrgangsübergreifend in der Klassenstufe 5/6 unterrichtet. Dies wurde erforderlich, da nur so eine Einbettung in den Schulbetrieb und eine regelmäßige Teilnahme von Lehrern sichergestellt werden konnte.

Das Projekt wurde von Anfang an fachlich durch zwei Expertinnen begleitet und supervidiert, die auch die hausinterne Fortbildung in der Methode der Multifamilientherapie durchführten. Hierin wurden 20 Mitarbeiter fortgebildet.

Finanziert wird das Projekt der Stiftung Jugendhilfe aktiv seit 2010 für einen Zeitraum durch Fördermittel des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V (BAG EJSA). Die Förderung endet zum 31.12.2012 und z.Zt. gibt es noch keine gesicherte Anschlussfinanzierung. Es wird jedoch die Absicherung der bestehenden Angebote durch eine verlässliche Finanzierung angestrebt. Innerhalb der Einrichtung soll innerhalb des Schulbetriebes eine Ausweitung vorgenommen werden. Außerdem soll der Ansatz auch für die Gruppenangebote konzeptionell verankert und umgesetzt werden. Für den Regelschulbereich wird die konzeptionelle Modifikation und deren Umsetzung als inklusives Angebot beschrieben und soll weiter erprobt und ausgebaut werden.

gezeichnet

Roland Bernhard